

„Ja, mein Kind, gut ist er und lieb und brav; aber schau, ein Mann muß in die Welt, seine Studien, sein Umgang mit den Kameraden, das alles entfernt ihn von der Mutter; ein Mädchen hingegen schmiegt sich immer mehr an die Mutter an, je mehr es heranreift. Dich, Marielchen, dich werb' ich recht lieb gewonnen, das seh' ich schon jetzt. Aber, sag' einmal, darf ich nicht Marielchen zu dir sagen? Marielchen ist gar so lang.“

Die kleine, die erst den Worten der Tante mit Andacht gelauscht hatte, lachte nun hell auf. „Das selbe hat mir Vetter Gustav auch schon gesagt“, rief sie frohlich aus. „War will er nicht Marielchen, sondern Mimi zu mir sagen?“

„Gefällt dir das besser?“ fragte die Tante. Die kleine zögerte erst einen Augenblick. „Ja“, sagte sie endlich, und dabei lächelte sie ganz eigen süß und schelmisch. „Also Mimi, meine liebe, kleine Mimi!“ sagte die Tante herzlich und drückte den blonden Kopf an sich. „Anders hat Stenholz die Amerikanerin in die für sie vorbereiteten Zimmer geleitet und entzündete sich tausendmal, daß er der lieben Cousine nicht mehr Komfort bieten könne. Sie wehrte gnädig ab. „Aber ich bitte dich, lieber Ferdinand, wie magst du nur davon reden! Wenn du wüßtest, welche Zeiten ich durchgemacht am Anfang meiner Künstlerlaufbahn! Dann freilich als mein Stern leuchtend aufging, als ich gefeiert und bewundert wurde, und gar später, als ich den Mann fand, der mir seinen ganzen Besitz zu Füßen legte, dann war alles Glück und Herrlichkeit. Aber ich habe die harten Tage nie vergessen können und ich bin nie zur Berühmtheit geworden; mein Mann behauptete oft im Scherz, ich würde einmal auf einem Geldsack verhungern. Du siehst also, daß ich keine Ansprüche mache; ich weiß übrigens immer, den Verhältnissen Rechnung zu tragen.“

Kienholz jubelte innerlich bei diesen Worten. „Also geizig war diese Millionärin auch noch! Um so besser für ihre Tochter und den Mann, der die letztere heimführte.“

„Was war doch er, Kienholz, für ein Glückspilz! Sein Gut verdankte er einem Lotteriegewinn, nun würde er sicher für seinen Sohn die goldene Erbin gewinnen.“

Er suchte ihn auch sofort auf, um ihm anzukündigen, daß er Edith als Tischnachbarin haben und daß er überhaupt verpflichtet sein werde, sich vorzugsweise mit ihr zu unterhalten.

„Waldemar seufzte. „Ich fürchte, das wird ein saures Stück Arbeit werden“, meinte er. „Gerade sehr ermutigt sieht die erotische Baie nicht aus; entweder ist sie hochmütig oder langweilig, oder dumm über alle Maßen. Das letztere wäre mir, offen gestanden, am liebsten, aber das wird leider nicht der Fall sein. Hoff du sie ein Wort reden gehört, Papa?“

Kienholz dachte einen Augenblick nach. „Rein“, mußte er dann zu gestehen; „aber du, ich hab'! Das Mädchen kann gar nicht deutsch. Wenn die Mutter auch eine Deutsche ist, sie haben in Amerika gelebt und jedenfalls ist im Hause nur englisch gesprochen worden: Du mußt also englisch mit ihr reden.“

„Englisch? Ich?“ rief Waldemar entsetzt. „Nun etwa nicht?“ fragte Kienholz entrüstet zurück. „Wozu habe ich dich denn so lange unterrichten lassen, wenn du dein Wissen nicht anwenden willst? Ich hoffe, du gibst dir alle Mühe.“

„Sie haben wohl schon einen anderen Käufer für das Tier.“

„Rein, wirklich nicht! Um es Ihnen aber offen zu sagen, es ist ein sogenannter Kruppenfehler.“

„Warum nicht gar; dann hätten Sie es aber auch gerade gekauft.“

„Der Kommissarius, man kauft alles, man verkauft auch alles; aber man sieht sich seine Käufer an.“

„Es wird wohl nicht so schlimm sein; mir gefällt das Pferd.“

„Ach will es Ihnen aber nicht verkaufen! Glauben Sie mir, ich will Ihnen lieber die ganze Wahrheit sagen: das Pferd hat auch den Koller.“

Der Kommissarius wurde stutzig und ging mit der Erklärung, daß er nachmittags wiederkommen wolle, nach Hause.

Sehr befriedigt sah ihm Baum nach. Daheim erzählte der Kommissarius seiner Frau von dem sonderbaren Benehmen Baums, und daß dieser ihm das Pferd durchaus nicht verkaufen wolle.

Die Frau lachte den Mann aus; sie hatte sofort denselben Gedanken, den auch dieser hatte. Das Pferd, meinte sie, dürfte bereits einen guten Käufer gefunden und Baum spielte sich auf den Erbsen aus, um ein anderes Pferd loszuschlagen. „Du mußt natürlich nachmittags herkommen“, sagte sie, „und das Pferd um jeden Preis kaufen.“

Der Kommissarius ging denn auch wirklich wieder zu Baum, und sich folgende Unterhandlung entspann:

„Ich habe mich doch entschlossen, das Pferd zu kaufen!“

„Ich habe Ihnen aber doch so abgeraten.“

„Trotzdem.“

„Ich lüge Ihnen, Sie werden es bedauern.“

„Na, das ist doch meine Sache, Sie haben mir doch die Fehler gesagt.“

„Baum machte ein Gesicht, als wenn er noch nicht alles gesagt hätte. Stein, der dies merkte, lachte laut auf: „Na, noch etwas? Vielleicht ist es ein sehr störrisches Tier?“

„Na, ob, Sie werden schon Ihre Vergnügen haben.“

„Gönnen Sie mir doch auch mal ein Vergnügen, was soll das Pferd kosten?“

„Wollen Sie es also wirklich kaufen?“

„Ich denke, das müssen Sie schon gemerkt haben.“

„Ganz aufgeregt schreit Baum: Das Tier kostet 500 Mark, es kommt mir aber nicht aus dem Stall, ehe ich das Geld habe!“

Darauf war der Kommissarius gefaßt. Er hatte sich mit Geld versehen und nach vielem Hin- und Her zahlte er bar und blank 450 Mark und das Pferd war in seinem Besitz.

Nach einigen Tagen kommt er wuchsnabend zu Baum: „Was haben Sie mir denn da für ein Pferd verkauft, das ist doch das störrischste Vieh, das ich jemals sah.“

„Ich hab's Ihnen doch gesagt.“

„Ein elender Kruppenfehler!“

„Sie haben's doch gewußt!“

Vierzig Jahre Telephon.

Vierzig Jahre sind verfloßen, seit zum ersten Male eine Fernsprech- (oder Telephon-) Leitung hergestellt war und ein Ferngespräch mit Hilfe des elektrischen Stromes geführt wurde. Diese für die Geschichte des Fernsprechers denkwürdigen Ereignisse spielten sich hier in Amerika ab; von Bradford in Canada, dem Bobbitt Graham Bells, unterhielt man sich durch den Draht mit einem Nealan über eine Entfernung von 7 Meilen. Im Oktober des Jahres 1876 sprach man bereits von Boston nach Cambridge, im Februar des folgenden Jahres von Chicago nach Milwaukee, und im März über die nahezu 300 Meilen lange Strecke von Chicago bis Detroit. Damit war eine Erfindung, an der seit Jahrzehnten die Erfinder vieler Länder gearbeitet hatten, dauernd an den Namen eines vom Glücke begünstigten Erfinders, Graham Bells, geknüpft, der seitdem allgemein als Erfinder des Telephons gilt.

Die Geschichte des Telephons, soweit es sich um dieses Fernwort handelt, beginnt mit dem August 1838, an welchem Tage eine Zuschrift eines Dr. Romershausen an die „Magdenburgische Zeitung“ von der Benutzung der Eisenbahnen als Telephon handelte; er der das Jahr vorher war durch Professor C. W. Page in Salem zum ersten Male die physikalische Erscheinung beobachtet worden, auf der das Fernsprechen beruht, nämlich die Hervorrufung von Schallschwingungen durch schnelle elektrische Schwingungen. Viele Forscher haben sich in den dreißiger, vierziger und fünfziger Jahren mit diesem Gegenstand beschäftigt, wobei sie zunächst freilich nur die Übertragung musikalischer Töne im Auge hatten; es seien die Namen Delezenne, de la Rive, Matteucci, Marconi, Guillemin, Wertheim, Poeggendorf, Frenet, Perrino und Reis genannt. Der Gedanke des elektrischen Fernsprechers im engeren Sinne rührt von dem französischen Telegraphen-Beamten Fourcroy her; er legte ihn im Jahre 1854 schriftlich nieder, stellte auch Apparate her, scheiterte jedoch daran, daß es ihm nicht gelang einen brauchbaren Empfänger herzustellen. Er geriet in Vergeßlichkeit, und erst an seinem Lebensende bewilligte man ihm eine kleine Pension.

Der erste wirklich brauchbare Fernsprecher rührte vom Deutschen Philipp Reis her; am 26. Oktober 1861 führte er ihn in einer Sitzung des Physikalischen Vereins zu Frankfurt vor, und nach weitläufigen Verbesserungen, durch die auch die verständliche Übermittlung gesprochener Worte ermöglicht wurde, konnte er ihn im Mai 1862 dem „Freien deutschen Hochstift“ in Frankfurt und im folgenden Jahre dem Kaiser Franz Joseph und dem König Max von Bayern vorführen. Auf der Naturforscher-Vereinigung in Gießen am 21. September 1864 endlich unterbreitete Reis seine Erfindung einem größeren Kreise von Gelehrten. Dennoch geriet sie wieder in Vergeßlichkeit!

Eine Reihe anderer Erfinder, so der Frankfurter Arzt Clemens, hat weltliche Verdienste um die Entwicklung des Fernsprechers, eine Reihe weiterer Erfinder, Amerikaner und auch Italiener, erheben mehr oder weniger hereditäre Ansprüche, am Ende aber fiel der Erfolg Graham Bells zu, der sich im Jahre 1876 eine Verbesserung der Telegraphie patentieren ließ, bei der er das, was seitdem als Telephon verstanden wird, zwar nicht im Auge hatte, deren Patentanspruch dies aber tatsächlich umfaßte. Um den Bell'schen Patentanspruch sind in den vierziger Jahren in den Ver. Staaten Millionen-Prozesse geführt worden, und schließlich entschied im Jahre 1881 der Richter Lowell: „In dieser Hinsicht wird anerkannt, daß Bell der selbständige und erste Erfinder jeder Art von Sprechübertragung gewesen ist.“

Bell hat jedenfalls das Verdienst, daß durch seine Bemühungen der Fernsprecher zum öffentlichen Verkehrsmittel wurde. In Amerika entwickelte sich dies neue Verkehrsmittel mit Riesenschritten, und 1880 gab es in den ganzen Ver. Staaten

nur noch eine Stadt mit mehr als 10,000 Einwohnern, die noch kein Fernsprechnetz besaß!

In Deutschland war es General Postmeister Sieben, der im Oktober 1877 von dem Bell'schen Telephon Kenntnis erlangte. Am 25. Oktober ließ er sich die Verbindung vorführen, am 30. Oktober gab es bereits Fernsprechverbindungen — Sieben hat auch das Wort Fernsprecher erfunden — von Berlin Schöneberg, nach Potsdam und Brandenburg, tags darauf eine nach Magdeburg, und so schien sich die Erfindung auf das Festland zu breiten, und Kaiser Wilhelm ließ den Fernsprecher noch im gleichen Jahre vorführen lassen. Allein als Sieben im Juli 1880 in Berlin ein häßliches Fernspröchen einführen wollte, trodnen ihm nur 94 Teilnehmer, trotzdem wurde am 12. Januar 1881 das Berliner Fernsprechnetz als erstes in Deutschland dem Verkehr übergeben.

IN THE SUPREME COURT OF SASKATCHEWAN. JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT

THE WESTERN TRUST COMPANY, Plaintiff vs. JOHN STRANGLER, JOHN PROKOSIL, MÜNSTER SUPPLY COMPANY, LTD., INTERNATIONAL HARVESTER CO. OF AMERICA, and MARSHEN-HARRIS CO. LTD., Defendants. PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above action, and dated the 10th day of March, 1917, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his deputy, on Saturday the 27th day of June, 1917, at the Windsor Hotel, at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the house of Z. P. Jones, in the City of Humboldt, the following property, to-wit: THE SOUTH WEST quarter of Section Eighteen (18), in Township Thirty-nine (39), in Range Twenty (20), West of the Second Meridian, in the Province of Saskatchewan. TERMS OF SALE: Twenty-five (25) percent of the purchase price to be paid in cash at the time of sale and the balance, upon the transfer to the purchaser, to be paid in monthly installments of \$100.00, commencing on the 1st day of July, 1917, and continuing until the 1st day of July, 1920. The said land to be sold subject to Good Grain Lien and present taxes, if any. FOR FURTHER particulars and conditions of sale, apply to J. E. ALA-MON, Auctioneer, Humboldt, or to the Plaintiff in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or his Deputy at the Court House, Humboldt, Sask. J. E. ALA-MON, Solicitor for the Plaintiff.

Warum bezahlen Sie

2000 bis \$1000 für ein neues Maxwell Automobil, wenn Sie von uns kaufen, gegenüber Kauf in einem anderen Ort. Die Autos sind so gut wie neu in jeder Hinsicht, manche haben von \$50 bis \$100 wert Extras an sich. Sie sind vollständig ausgestattet mit elektrischem Start und elektrischem Licht. Barzahlung in 30 Tagen. Jedes Fahrzeug von \$100 ab. Jackson Garage, Saskatoon

Angebote verlangt!

Der Schüler-Schuldbrief verlangt Angebote für Anlagen und Disken von 4 Acres Land im Juni, und Anlagen und Disken wiederum Anfangs Oktober. Angebote bis 15. Mai an Ric. Schüler, Venora Lake.

8 Dampfplüge

J. I. Case Sattley welche garantiert gut arbeiten, sind billig zu kaufen von John Rutenbach, Cudworth, H.

An die Wähler des Bonda-Distrikts

Wiederholt bin ich von Parteien des Bonda-Wahlbezirks ernannt worden, als Kandidat aufzutreten und Vertreter dieses Distrikts zu werden. Ich erkläre mich hiermit als liberalen Kandidat, und wünsche als Farmer zum Vertreter des Bonda-Wahlbezirks aufgestellt zu werden auf einer Konvention, die in nächster Zeit stattfinden soll. Alle Wähler des genannten Distrikts bitte ich hiermit, mit ihrer eifrigen Unterstützung und ihrem ganzen Einfluß zuzuwenden. Jos. Hogan, Meacham, Sask.

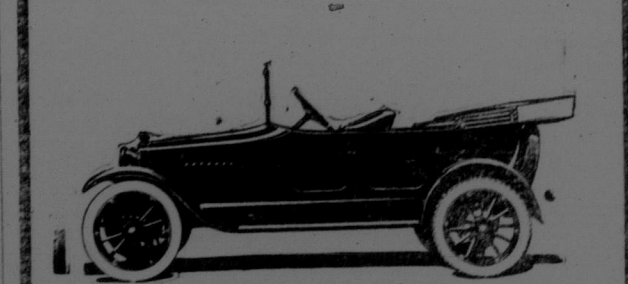
Bruno Garage and Welding Works

AUTO LIVERY IN CONNECTION. Agentur für Internat. Maschinen und McCormick Binder twine. Automobile werden repariert und gründlich inspektiert zu maßigen Preisen. Reparaturteile und alles Zubehör für Automobile sind vorrätig. Luft-Aufladungen für Autos ist frei. Disc harrows und Disc drills werden gefahrt zu 25c per disc. Fragen Sie nach meinen Preisen für behaltene Note oder Feinspulen in Längen von 6, 8, 14 Fuß. Dry-Acetylene Schweißverfahren. Wir können irgendwelche gebrochene Teile zusammenschweißen, die aus Metall gemacht sind, ganz gleich welche Größe und Form dieselben haben. Automobil-, Gasoluumotor- oder Dampfmaschinen Teile, gepumpt, gebrochene oder sonstige beschädigte Zylinder, Gußstahl- oder Aluminium-Crank cases, Gear cases, Achsen, Achsenenden, Torsion tubes, Pistons, Connecting rods, Radius rods, Steering knuckles, Alle Arten von Gears, Valve coqs werden eingetauscht. Crankshafts, Engine und Cycle frames, Engine beds, Governor Teile, Pulleys, Springs aller Art, gebrochene Concoaves oder irgendwelcher Teil einer Maschine werden aus Metall ist. Für schwere Reparatur Teile, die nicht noch unter Verhältnisse gebracht werden können, haben wir eine transportable Reparatur-Einrichtung, womit wir an Ort und Stelle sein können, sobald Sie uns benachrichtigen. Wir der Eisenbahn gefahrte Arbeiten werden prompt erledigt. W. G. Kellerman. Bruno, Sask.

SAXON "SIX"

Ein großer Touren-Wagen für 5 Personen

Es ist überflüssig, zu sprechen von den neu entworfenen Formlinien dieses Autos. Sie prägen sich Ihnen ein beim ersten Blick.



Saxon „Six“ kostet \$1175 f. o. b. Windsor.

Spezifikationen: Neuer Form Entwurf, größerer Raum, neu ausgedacht, 12" brates, 41" full cantilever type rear spring, 2" crankshaft, tilted Windshield, neuartige Verdeck mit geschweiftem rear bow, neuartige fenders, Instrumente und gebildet am cowli dash, Chrome dashboard valve springs, neu entworfene carburetor, 112" wheelbase, Leicht-Gewicht 6-Cylinder high speed Motor; 32" x 34" Gummireifen, abnehmbare rims, two-unit Start- und Licht-System, Limken-Achsen, volle Limken-bearings, außerdem zwanzig weitere Verbesserungen.

SAXON SALES COMPANY

6-0 JACKSON GARAGE Distributors SASKATOON. Agenten werden gesucht in jeder Stadt und jedem Dorf Saskatchewan. Verkauf gegen Bargeld oder Ratenzahlungen. Gebrauchte Cars werden in Zahlung genommen beim Verkauf von neuen Autos. 17